

Bekanntmachung.

Hiermit werden sämtliche Königlichen, Meißner Procuratur-, Ministerial- und Facultäts-Stipendiaten, welche Medicin studiren, aufgefordert, welcher zur Abhaltung der zweiten halbjährigen Prüfung *pr. term. crucis* 1842 angesetzt worden ist, Nachmittags um 2 Uhr in dem Auditorio der hiesigen Königl. Entbindungsschule, Betreff der abzuhaltenden Prüfung sich einzufinden. Zugleich wird die genaue Beobachtung der Vorschriften der Stipendiaten-Ordnung wiederholt in Erinnerung gebracht und haben diejenigen, welche denselben nachzukommen unterlassen, die etwaigen Nachteile sich selbst zuzuschreiben.
Leipzig, den 17. August 1842.
Die medicinische Facultät das.
Dr. Jörg.

Felix, quem faciunt aliena pericula cautum!

Glücklich ist derjenige, welchen das Unglück Anderer vorsichtig macht!

Dies ist ein alter Spruch, der nicht oft genug zu wiederholen ist. Ganz vorzüglich aber sollte man ihn in jetziger Zeit beherzigen, wo, durch die anhaltende Dürre und den überhandnehmenden Wassermangel, jede Feuersbrunst furchtbarer und schrecklicher wüthen muß, und es mag deshalb, wann die Gesamtheit bedroht wird, auch der Einzelne getrost seine Stimme erheben und auf Uebelstände aufmerksam machen, die die allgemeine Sicherheit im hohen Grade gefährden. Wer bürgt uns dafür, daß Leipzig nicht in einem Augenblick das Schicksal Hamburgs und anderer Städte habe? Unsere verehrte Obrigkeit, welche mit unermüdlicher und nicht genug anzuerkennender Sorgfalt alles fördert, was nur irgend zum Besten gereichen kann, wird uns deshalb gewiß ein wohlwollendes Ohr leihen, wenn wir dieselbe ersuchen, das überhandgenommene Tabakrauchen auf den Straßen für immer abzuschaffen. — Wir lassen die Ansichten über die Schicklichkeit desselben auf sich beruhen, aber die Gefahr ist auf keine Weise zu leugnen. Ueberall finden wir weggeworfene Cigarrenstümpfe, sehr oft noch glimmend. Wie bald gerathen diese an feuerfangende Sachen, oder werden z. B. mit Heu und Stroh auf den Boden geschleppt. Man sage nicht, es ist noch kein Unglück geschehen. Weil es, Gott sei Dank! noch nicht geschah, folgt daraus, daß es nicht geschehen könne? Haben wir nicht kürzlich von einem großen Waldbrande gelesen, welcher durch Unvorsichtigkeit beim Tabakrauchen noch in Gegenwart der Arbeiter entstand, so daß

viele sich kaum retten konnten? Nun, was sich im Walde zutrug, kann sich auch in der Stadt zutragen und noch weit eher, denn hier laufen sogar Kinder von zehn Jahren mit der brennenden Cigarre einher. Ist diesen etwa Vorsicht zuzutrauen? Man behaupte nicht, es werde schwer halten, das Tabakrauchen auf den Straßen abzustellen. Es ist nichts leichter als das, sobald nur Ernst gemacht und die Obrigkeit gehörig unterstützt wird. Warum untersteht sich denn Niemand, mit einer brennenden Cigarre über den Schloßhof zu gehen? Weil es dort verboten ist. Ein vortrefflicher Kanzleiredner hat vor wenigen Tagen um Abwendung von Feuersgefahr. Wohl gesprochen! Thun aber auch wir das Unrige dabei, dazu gab uns der gnädige Gott die Vernunft! Deshalb haben zuvörderst die Aeltern ihren Kindern es auf das nachdrücklichste zu untersagen. Ein Gleiches werden die Herren Lehrer thun und gewiß mit Freuden. Von den Principalen und Lehrherren steht solches ebenfalls zu erwarten. Auch wird Jeder, der irgend auf Bildung Anspruch macht, gern mit einem guten Beispiele vorangehen, denn es betrifft ja die allgemeine Gefahr, wie das allgemeine Beste. Endlich haben wir vor zwei oder drei Jahren in diesem Blatte gelesen, daß in Meißel die Herren den Damen das Tabakrauchen abgewöhnt hätten; wie wäre es, wenn die Leipziger Damen, die, sobald sie nur wollen, unwiderstehlich sind, ein Gleiches mit den Herren thäten?

Wir fühlten uns verbunden, diese Worte hier niederzulegen, und haben die Pflicht gegen uns und unsere Mitbürger erfüllt. Wir sind aber auch überzeugt, daß wir ungemein Vielen aus dem Herzen gesprochen haben. — I. —

Redacteur: Dr. Gretschel.

Theater der Stadt Leipzig.

Freitag den 19. August, (Abon. susp.) Sechste Vorstellung der italienischen Hof-Oper-Gesellschaft aus Kopenhagen, zum zweiten Male: *Lucia di Lammermoor* (Lucie von Lammermoor), große Oper in 2 Abtheilungen v. Donizetti.

So eben ist erschienen und bei **C. S. Neclam** und bei mir zu haben:

Actenmäßige Lebensgeschichte des Buchbindergehilfen **Johann Heinrich Ernst Seifarth** aus Altenburg,

welcher wegen des an seiner schwangern Geliebten, **Louise Schild** aus Eisenberg, in der Nacht vom 30. Sept. zum 1. Oct. 1841 bei Gohlis begangenen Raubmordes den 23. August 1842 durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht

werden soll. Auf Verlangen aus den Acten mitgetheilt.
Einzig rechtmäßige Ausgabe. (Preis 2 1/2 Ngr.)
J. F. Glück.

So eben ist erschienen und bei **Cleve** unter den Colonnaden zu haben:

Der Mörder seiner Geliebten!

Schauerhafte Mordthat, welche der Buchbindergehilfe **Joh. Heinr. Ernst Seifarth** aus Altenburg in der Nacht vom 30. Sept. zum 1. Oct. 1841 an seiner schwangern Geliebten **Louise Schild** aus Eisenberg verübte, und deshalb nach eingeholtem Urtheil den 23. August 1842 durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht werden soll. Preis 1 Ngr.

Unterricht für Kinder in allen weiblichen Arbeiten wird ertheilt: Petersstraße, goldner Hirsch, vorn heraus 4 Treppen.
F. Preusse.